

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

frischen Raum stattfindet, wie wir mehrfach sagten, „wie in einem Gefäss“, sondern, wenn die Physik den geometrischen Raum gestaltet! Das würde bedeuten, dass die räumlichen Massverhältnisse durch die Kräfte erst bestimmt werden, also nicht im „Raum“ selbst ihr Fundament hätten. Was wir vom Raum erfahren, seine Struktur, das ist eben das Geometrische, das Maßstäbliche. Wenn nun der Grund der Massverhältnisse des Raumes, darin natürlich die Krümmungsmasse eingeschlossen, nicht in ihm selbst, sondern in wirkenden äusseren, wie Riemann sagt, „bindenden Kräften“ besteht, dann wird der

Raum zu einem Gegenstand der Physik, und es gibt nicht eine Geometrie, sondern beliebig viele, je nachdem die Kräfte dem Raum eine andere Struktur vorschreiben. Dies alles zehn Jahre vor der Veröffentlichung der Maxwell'schen Gleichungen! Natürlich blieb Riemann von seinen Zeitgenossen unverstanden und einsam.

Etwa 70 Jahre nachher kam der Physiker Albert Einstein (1915) auf Grund von physikalischen Tatsachen und Überlegungen zu eben diesem Ergebnis in der allgemeinen Relativitätstheorie. (Schluss folgt.)

Freiburg.

Friedrich Dessauer.

Umschau

Unsere Toten

Lehrer Alois Landtwing, Menzingen.

Kollege Alois Landtwing weilt nicht mehr unter den Lebenden. Eine heimtückische Krankheit hat den 52jährigen, kerngesunden, kräftigen Mann in kurzer Zeit gefällt. Nach Betreuung von zwei Verweserstellen wählte die Gemeinde Menzingen den jungen Al. Landtwing als Lehrer an die Mittelschule, welche er nach einigen Jahren mit der Oberschule vertauschte. Hier und als Lehrer an der Gewerbeschule war er in seinem Element, liebte er doch die Schule über alles. Sein Unterricht war praktisch, lebensnahe und interessant. Besonders prächtige Erfolge erzielte er im Rechtschreiben, in der Sprachlehre und damit auch im Aufsatzunterricht. Die Herren Inspektoren erteilten seiner Schule stets die wohlverdiente erste Note. — Mit grosser Hingebung hatte er sich auch in alle Fächer der Handwerkerschule vertieft und dafür von den eidgenössischen Experten immer volle Anerkennung geerntet. Diese bedauerten bei ihren Besuchen jeweils nur das eine, dass die Gewerbeschule Menzingen so wenig Schüler zählte.

Alois Landtwing war in glücklicher Ehe mit einer währschafften Bürgerin von Menzingen ver-

heiratet. Ein Sohn und eine Tochter entsprossen dem Lebensbund, der leider nur knapp 25 Jahre dauerte. Als Mensch führte er ein zurückgezogenes Leben und gehörte nur dem Cäcilienverein und dem Männerchor an. Als Mitglied der Sektion Zug des katholischen Lehrervereins der Schweiz besuchte er, wenn immer möglich, die Versammlungen. Der kantonalen Pensionskasse diente er als gewissenhafter Rechnungsrevisor. Auch die Einwohnergemeinde Menzingen übertrug ihm das wichtige Amt eines Rechnungsprüfers. Ueberall stellte er seinen ganzen Mann und erfüllte stets die auf ihn gesetzten Hoffnungen. Die verhältnismässig wenigen Jahre, welche ihm der Herrgott schenkte, hat er gut ausgenützt. Den Hinterlassenen unsere aufrichtige Anteilnahme und dem lieben Kollegen die ewige Ruhe! —ö—

Laurenz Oesch, a. Lehrer, St. Josephen.

Im Alter von 76 Jahren starb, den ältern Kollegen noch wohlbekannt, a. Lehrer Oesch. 1884 war er nach kurzer Verweserei in Balgach und Gebertingen nach St. Josephen gewählt worden, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Er stand der Unter-, Mittel- und Oberschule vor und betreute zeitweise bis zu 100

Schülern. Ein gutes Lehrgeschick, Berufseifer und Initiative brachten ihm gute Erfolge. Schul- und Standesfragen, auch dem kathol. Lehrervereine gegenüber zeigte er stets reges Interesse. Doch ging er in der Schularbeit nicht auf, sondern diente auch der Öffentlichkeit gerne. Drei Jahrzehnte besorgte er die allgemeine Krankenkasse. Und als 1924 Bezirksschulrat und Ortsbehörde seine 40jährige Tätigkeit an den

Schulen zu St. Josephen in eindrucksvoller Weise feierten, war diese Ehrung wohlverdient.

Krankheits- und Alterserscheinungen nötigten den Kollegen 1930, sich in den Ruhestand zu begeben. Er verliess St. Josephen, um sich zu einer Tochter nach Bruggen zu begeben, wo er nach des Tages Arbeit noch einen sonnigen Feierabend verlebte. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!
Sch.

Unsere Krankenkasse

Revisionsbericht pro 1939.

Wir haben die Jahresrechnung pro 1939 eingehend geprüft und in jeder Beziehung richtig befunden. Sämtliche Einnahme- und Ausgabeposten sind durch die bezüglichen Belege ausgewiesen. Einige Hinweise mögen über den Stand der Kasse orientieren: Die Prämieinnahmen der Krankengeldversicherung betragen Fr. 10,433.60; an Krankengeldern wurden Fr. 9,859.— ausbezahlt. Unser Sorgenkind, die Krankenpflegeversicherung, hat sich mit Fr. 6,196.50 Prämieinnahmen und Fr. 6,273.35 Ausgaben noch recht leidlich benommen. Die Anlage der Kapitalien wurde wiederum mit grösster Umsicht vorgenommen, was wir mit Rücksicht auf die unsichern Zeitverhältnisse anerkennend feststellen. Die Aktiven erreichen die Summe von Fr. 88,865.85. Sie setzen sich aus Postcheck-, Kontokorrent- und Sparkassaguthaben, Werttiteln und ausstehenden Prämien zusammen. Die Passiven (vorausbezahlte Prämien) belaufen sich auf Fr. 724.15. Somit ergibt sich ein Reinvermögen am 31. Dezember 1939 von Fr. 88,141.70 und eine Vermögensvermehrung im Jahre 1939 von Fr. 4,131.70.

Unser Kassier Herr A. Engeler hat das ihm anvertraute Amt mit gewohnt peinlicher Gewissenhaftigkeit ausgeübt und die laufenden Geschäfte in steter Bereitschaft unverzüglich erledigt. Die Kass- und Kontrollbücher sind äusserst sauber geführt und die Belege in Ordnern wohlverwahrt. Seiner vorbildlichen Amtsführung gebührt unser bester Dank und unsere volle Anerkennung. Mögen sich die verehrten Kassamitglieder diesem verdienten Danke anschliessen und ihn praktisch dadurch bekunden, vor allem den Forderungen der Statuten getreulich nachzuleben. Dazu gehört die rechtzeitige Einzahlung der Prämien. Schwierige Verhältnisse abgerechnet, sollte es gar nicht notwendig sein, dass die Beiträge durch Nachnahme eingezogen werden müssten. Und doch ist der Kassier gezwungen, alljährlich Fr. 3000.— bis Fr. 4000.— auf diesem Wege einzubringen. Ferner soll der Patient im Krankheitsfall alle 14 Tage je auf den 15. und letzten

eines Monats dem Kassier einen Krankenbericht ein-senden, damit der nötige Ausweis zur Ausrichtung der Krankengelder erbracht ist. Das bezügliche Formular soll vom Patienten oder dessen Angehörigen selber ausgefüllt und mit der Unterschrift des Arztes versehen, durch den Patienten an den Kassier gesandt werden. Es sind Fälle vorgekommen, wo die Erledigung dieser Angelegenheit dem Arzte übertragen und damit monatelang verzögert wurde.

Mit gewohnter Liebe und Hingabe zu dem wahrhaft caritativen Werke, das unsere Krankenkasse ist, leitet unser bewährter Präsident, Herr Jakob Oesch, die Vereinsgeschäfte. In seinem Jahresbericht, erstattet am 13. Juli 1939, wirft er einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung unserer Institution. Im Jahre 1908 wurde sie gegründet. Sie zählte damals 25 Mitglieder und besass ein Vermögen von Fr. 756.05. Langsam entwickelte sich das ausgestreute Samenkorn zum lebenskräftigen Baume. Heute rückt der Mitgliederbestand gegen 500. Das Jahr 1939 allein brachte den erfreulichen Zuwachs von 30 Personen. Mit unentwegter Beharrlichkeit ist die Kommission seit Jahr und Tag um den Ausbau der Kasse und um die Werbung neuer Mitglieder besorgt. Immer und immer wieder wird in der „Schweizer Schule“ auf das wohlthätige Werk hingewiesen und über seine Entwicklung berichtet. In diesem Sinne wurde nun auch ein Reglement ausgearbeitet, wonach jeder Seminarist von der 1. Seminarklasse an, sofern seine gesundheitlichen Verhältnisse dies gestatten, Mitglied unserer Krankenkasse werden kann. Es gibt eingehenden Aufschluss über die grossen Vorteile der Institution und ist mit einem Anmeldeformular zum Eintritte versehen. Es wird den verschiedenen Seminarien zu Handen ihrer Zöglinge zugestellt. Wir versprechen uns von dieser aufgeschlossenen Werbetätigkeit besten Erfolg. Bei dieser Gelegenheit richten wir an alle unsere Mitglieder den warmen Appell, in ihren Kreisen jüngere Kollegen auf unser Werk aufmerksam zu machen und sie zum Eintritte zu bewegen.

Als dritter im Bunde besorgt Herr Emil Dürr das Amt des Aktuars in vorbildlicher Treue. Seiner ge-